



TELEPOLIS

erweiterte suche

Google-Anzeigen

home

politik

- sicherheit 2.0
- meinung
- copyright
- ökonomie
- usa
- lateinamerika
- orient
- irak
- politik & wirtschaft
- wissenschaft
- energie & klima
- kultur
- medien
- magazin

Anzeige

Wohn-Riester



Jetzt Geld vom Staat holen
- bis zu 62.000 €
Gesamtförderung!

artikel zum thema

- Bock und Gärtner
- Deutschland sucht das Superrezept
- Programme von der Pharmaindustrie

most commented

- Lange Ärmel auch im Sommer bitte
- Erzengel und Belzebug
- Die SPD demonstriert sich weiter
- Der Dollar-Absturz nimmt Fahrt auf
- Pentagon will die dickste "Mutter aller Bomben" möglichst schnell
- Das Ende der Zahnprothese



Vom Pharma-Marketing ins Kompetenzteam

Peter Mühlbauer 04.08.2009

Auch wenn das Ressort offiziell unbesetzt blieb, hat die SPD eine Weichenstellung in der Gesundheitspolitik vorgenommen

Als der SPD-Kanzlerkandidat Frank Walter Steinmeier in der letzten Woche sein "Kompetenzteam" vorstellte, da blieb das Ressort Gesundheit unbesetzt. Als Grund wurde angegeben, dass man das Ende der Affäre um den in den Urlaub nachbestellten Dienstwagen der aktuellen Gesundheitsministerin Ursula Schmidt abwarten und den Platz deshalb freihalten wolle. Tatsächlich aber erfolgte auch ohne die Besetzung dieses Ressorts eine Weichenstellung in der Gesundheitspolitik - nämlich durch die Nominierung von Carola Reimann für den Bereich Forschung.

download

Derzeit ist [Carola Reimann](#) gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion. In ihren veröffentlichten Lebensläufen gibt sie an, von 1998-1999 als "Referentin im Bereich Public Health" und 2000 als "Projektleiterin medizinisches Marketing" gearbeitet zu haben. Erst auf Nachfrage erfährt man, was sich hinter diesen eher kryptischen Bezeichnungen verbirgt: Genauer arbeitete Reimann für den Pharmakonzern [Baxter](#) (der unter anderem durch einen [Skandal](#) um verunreinigtes Heparin auf sich aufmerksam machte) und für die auf Marketing für Pharmafirmen spezialisierte Firma [Dres. Schlegel und Schmidt](#). Es überrascht deshalb wenig, dass ihre Kontakte zur Arzneimittelbranche unter Kollegen als - vorsichtig formuliert - relativ gut gelten.

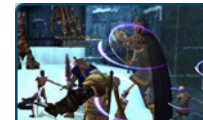


Carola Reimann. Bild: (Bild: Wikimedia Commons)

Tatsächlich konnte die Pharmaindustrie während Reimanns Amtszeit als gesundheitspolitische Sprecherin alle Gefahren abwehren, die zu Anfang der großen Koalition noch drohten: Damals veröffentlichte [Transparency International](#) ein Jahrbuch Korruption 2006, in dem die NGO feststellte, dass im deutschen Gesundheitswesen medizinische Studien manipuliert, Behörden beeinflusst, Risiken verschwiegen und Selbsthilfegruppen wie der [Deutsche Diabetiker Bund](#) unterwandert wurden.

Das Agieren der Pharmaindustrie, die Transparency International als Hauptverantwortlichen für die Missstände benannte, führte den Erkenntnissen der NGO nach dazu, dass das deutsche Gesundheitssystem für die dritthöchsten Kosten weltweit nur mittelmäßige Leistungen bot. Rumänien erhielt von Transparency International eine ähnliche Bewertung seines Gesundheitssystems und musste dafür seinen EU-Beitritt nach hinten verschieben. In Deutschland blieb der Bericht bis jetzt praktisch völlig ohne Folgen.

Den vielfältigen Formen des Pharma-Marketings wurden in den seit seiner Veröffentlichung vergangenen Jahren keine wirksamen Schranken auferlegt. Immer noch bekommen Ärzte Software von Pharmafirmen kostenlos zur Verfügung gestellt, die sich entsprechend weit verbreitet. Und immer noch zeigen solche Programme bei einer Diagnoseeingabe als erstes die teuren Medikamente der Herstellerfirma an. Häufig erlauben sie keine direkten



Im Utopie-Labor

Der Politikwissenschaftler Rudolf Inderst hat Gilden in Online-Rollenspielen untersucht. Ein Interview



Wie Netzplagiater Ausbildung und Wissen gefährden. Zweite erneuerte und überarbeitete Auflage

Dr. Thomas Por
Für uns in den Bundestag.
www.thomas-porz.de

Pharma Direkt Marketing
Deutschland- und Europaweite Arztmailings aus einer Hand
www.schwarzeck.de

SPD-Wahlprogramm
Jetzt lesen, informieren, Bescheid wissen
Alle Infos hier!
www.frankwalterstein.r.de

1.000 Pharma-Jobs
Jetzt Stellen online finden. Direkt bewerben und einsteigen!
www.StepStone.de/Pharma




Patientenrezepten, die bei ihnen eingehen, an Pharmaunternehmen, die damit feststellen, welche Ärzte "zu billige" Präparate von Konkurrenten verschreiben. Solche Ärzte lassen sich dann gezielt mit Besuchen von Pharmavertretern bombardieren.

Allerdings ist es nicht in erster Linie die Gesundheits-, sondern mehr noch die Forschungs- und Patentpolitik, mit deren Hilfe sich die Pharmaindustrie in den letzten Jahrzehnten Monopolrenditen sichern konnte. So kritisierte etwa der Transparency-Experte Peter Schönhöfer, dass lediglich sieben der etwa 450 von 1990 bis 2006 auf den Markt gebrachten "neuen" Medikamente echte Innovationen waren. 25 waren Schritttinnovationen, der Rest ohne relevanten therapeutischen Mehrwert.

Anzeige über ein Plu

Anzeige

Neue-Whitepapers 

Trauen Sie Ihren Mitarbeitern?
Viele Firmen unterschätzen die Gefahr, die von Mitarbeitern ausgeht, die das Unternehmen verlassen. Diese Studie des Ponemon-Instituts zeigt wo die Risiken liegen.

Vorteile von Collaboration Anwendungen
Überlegungen zu Geschäftsmodellen zur Verbesserung der Unternehmensleistung. Auf Basis von Collaboration lassen sich neue Geschäftsmodelle realisieren oder bestehende Arbeitsabläufe leicht optimieren.

Angst vor der Grippe? Webkonferenzen statt Reisen
Als Alternative zu den Geschäftsreisen ihrer Mitarbeiter setzen Unternehmen immer stärker auf Webkonferenzen. Neben den Reisekosten ist aktuell die Gesundheit und die gesparte Zeit ein gutes Argument dafür.

Das Argument der Befürworter einer breiten Patentierbarkeit von Medikamenten lautet, dass Pharmakonzerne nur durch hohe Monopolgewinne die notwendige **Forschung** betreiben könnten, um innovative Medikamente wie das von Glaxo-Welcome patentierte Anti-Aids-Medikament AZT erfinden konnten. Tatsächlich beweist aber gerade die **Geschichte dieses Medikaments** das Gegenteil: Jerome Horowitz synthetisierte es bereits 1964 mit einem Forschungsstipendium der staatlichen National Institutes of Health. Eine Glaxo-Tochter kaufte ihm die Formel ab um sie als Medikament für Katzen einzusetzen. 1984 wurde der HIV-Virus in einem Labor der National Institutes of Health entdeckt. Das staatliche Labor startete einen Rundruf an alle Pharmafirmen, damit diese Proben ihrer Anti-Retrovirus-Medikamente abgeben sollten und investierte einige Millionen in Tests mit diesen Medikamenten. Nachdem erste Tests vielversprechende Ergebnisse mit AZT ergeben hatten, forderte das National Institute of Health Glaxo auf, das Medikament weiter zu testen - doch der Pharmakonzern weigerte sich.

Jetzt führte Hiroaki Mitsuyama am National Institute of Health mit einer Menge öffentlicher Gelder die Tests zuende. Als das National Institute of Health schließlich Glaxo die Wirksamkeit des Medikaments bei Aids mitteilte, reagierte der Konzern und meldete ein Patent auf das Medikament an - ohne die Arbeit der Regierungsstellen überhaupt nur zu erwähnen. Anfang des 21. Jahrhunderts verkaufte Glaxo das Medikament für das zwölfwache der Herstellungskosten. Nach öffentlichen Protesten ließ sich der Konzern dazu herab das Medikament in Afrika "nur" für das dreifache der Herstellungskosten zu verkaufen - der gleiche Preis zu dem auch brasilianische Generika-Hersteller das Medikament anboten.

AZT ist kein Einzelfall. Ein Bericht einer Sonderkommission der WHO legte 2006 ausführlich dar, wie Patentmonopole nicht nur den Zugang zu existierenden, sondern auch die Entwicklung neuer Medikamente erschweren. Und Untersuchungen aus dem USA ergaben, dass eine breitere Patentierbarkeit in der Praxis nicht zu einem Ausbau der Forschungsabteilungen, sondern zu einer Vergrößerung der Rechtsabteilungen führte: Es wurde nicht mehr Geld für Studien, sondern mehr für Rechtsstreitigkeiten aufgewendet.



Artikel-URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/30/30852/1.html>



Wohn-Riester

Jetzt Geld vom Staat holen - bis zu 62.000 € Gesamtförderung!